

Tempel verlassen mußte und nicht mehr dorthin zurückkehrte, blieb das Klavier geschlossen; nur noch schrille Töne konnte man vernehmen, wenn seine Saiten sprangen. Kaum ein halbes Jahr später verließ auch Marie Antoinette die Tempelmauern, um ein anderes, noch weit schlimmeres Gefängniß, die Conciergerie, zu beziehen, von welchem aus sie den letzten, schwersten Gang antreten sollte.

Ihre beiden Kinder hatte man getrennt, und während der junge Dauphin Louis durch die Mißhandlungen des rohen entmenschten Simon einem frühen Tode zugeführt wurde, blieb die älteste

Prinzessin, „Madame royal“ genannt, die von ihrer Familie allein noch übrig war, an dem traurigen Orte zurück.

Doch die Schreckensherrschaft der Revolution nahete ihrem Ende, und nach dem 9. Thermidor, dem Sturz Robespierres, kam auch eine bessere Zeit für die junge Gefangene im Tempel. Der Nationalkonvent sandte Kommissäre

ab, die sich nach dem Zustand der Tochter Marie Antoinette's erkundigen und die Härte ihrer Gefangenschaft mildern sollten. Es war der Abgeordnete des Moseldepartements Hermand, der diesen Auftrag übernommen hatte. Er besuchte die Prinzessin im Tempel, nahete ihr mit Ehrerbietung und versprach die möglichste Erleichterung ihrer Lage, eine bessere, passendere Ausstattung ihres Wohnraumes. In einer der Kammern sah er das Klavier der Königin, er untersuchte es und fand die meisten Saiten gesprungen.

„Darf ich Ihnen einen Klavierstimmer schicken, Madame?“ fragte er. Die Prinzessin antwortete tief ergriffen:



Der Tempel.